

Medienmitteilung

## **Unsicher, unsolidarisch und überreguliert: Der Dachverband Schweizer Verteilnetzbetreiber (DSV) sagt Nein zur Energiestrategie 2050**

**Die Energiestrategie 2050 ist der falsche Weg zum richtigen Ziel: Statt auf den umsichtigen Umbau der Energiesysteme setzt sie auf das Prinzip Hoffnung – und gefährdet so die Versorgungssicherheit. Die damit verbundenen Kostenfolgen sind unabsehbar und werden durch den Ausbau der Bürokratie noch verstärkt. Der Dachverband Schweizer Verteilnetzbetreiber (DSV) empfiehlt daher, die Vorlage vom 21. Mai 2017 abzulehnen.**

Der Dachverband Schweizer Verteilnetzbetreiber (DSV) befürwortet den grundlegenden Umbau der Energiesysteme in der Schweiz. Dazu gehören insbesondere der geordnete Ausstieg aus der Kernenergie und die vermehrte Nutzung von neuen erneuerbaren Energien im Inland. Das Gesetzespaket zur Energiestrategie 2050, das am 21. Mai 2017 zur Abstimmung gelangt, beinhaltet jedoch Elemente, die nichts mehr mit einer solidarischen und sicheren Energieversorgung zu tun haben. Der DSV lehnt die Vorlage aus folgenden Gründen ab:

### ▪ **Prinzip Hoffnung**

In ihrem Kernanliegen, dem Ausstieg aus der Kernenergie, setzt die Energiestrategie 2050 auf das Prinzip Hoffnung statt auf konkrete Rezepte. Denn wie die wegfallenden Produktionskapazitäten zuverlässig ersetzt werden, weiss heute noch niemand genau: Auf eine Steigerung der Stromimporte zu setzen, erhöht die Abhängigkeit vom Ausland; zudem hat die Schweiz keine Sicherheit, dass unsere Nachbarländer den benötigten Strom im Bedarfsfall auch wirklich liefern können.

Die angestrebte Verbesserung der Energieeffizienz birgt zwar viel Potenzial, doch die Erfahrung zeigt, dass erzielte Erfolge meist durch den Einsatz neuer, zusätzlicher elektrischer Anwendungen überkompensiert werden. Und bei den neuen erneuerbaren Energien hofft der Bund auf Entwicklungssprünge bei der Speichertechnologie, die derzeit nicht absehbar sind. Die Energiestrategie 2050 bringt somit eine Verschlechterung der Versorgungssicherheit – mit heute noch kaum abschätzbaren Kostenfolgen.

### ▪ **Teure Entsolidarisierung**

Im Bereich der dezentralen Stromversorgung (insbesondere Photovoltaik) sieht die Gesetzesvorlage eine massive Ausweitung der Eigenverbrauchsregelung vor. Gewisse Kunden werden davon profitieren. Der Grossteil der Endkunden – die meisten Haushalte, aber auch viele Industrie- und Gewerbebetriebe – werden jedoch tiefer in die Tasche greifen müssen, weil die Netzkosten überproportional auf sie abgewälzt werden. Dies widerspricht einem Grundanliegen des Gesetzgebers, wonach Strompreise verursachergerecht sein müssen.

▪ **Massive Überregulierung**

Die Gesetzesänderungen, über die wir am 21. Mai 2017 abstimmen, umfassen mit den Verordnungsanpassungen und den erläuternden Berichten über 300 Seiten. Allein diese Zahl belegt, dass die Energiestrategie 2050 massiv überreguliert wurde, statt dass sich der Gesetzgeber auf das Wesentliche beschränkt hätte. Viele Vorgaben, etwa im Bereich des Messwesens oder der Handhabung von Flexibilitäten, haben planwirtschaftlichen Charakter und verunmöglichen marktwirtschaftliches Handeln der Netzbetreiber. Der DSV fordert, dass der Bund der Strombranche nicht nur die Verantwortung für eine zuverlässige Stromversorgung überträgt, sondern ihr auch den entsprechenden Handlungsspielraum gibt.

Der DSV setzt sich für eine sichere, nachhaltige und wettbewerbsfähige Stromversorgung in der Schweiz ein. Die Energiestrategie 2050 wird diesen Anliegen nicht gerecht – die Bürokratie ist ausgefertigt, und die Interessen Einzelner geniessen zu viel Gewicht. Die Folgen dieser Fehlentwicklungen werden die Endkunden zu tragen haben.

Der DSV hat im Vorfeld seiner Entscheidung eine Konsultativabstimmung bei seinen Mitgliedern durchgeführt. Eine Mehrheit von rund zwei Dritteln lehnt die Energiestrategie 2050 (unter anderem) aus den genannten Gründen ab, während eine Minderheit diese trotz aller Vorbehalte befürwortet. Auch dieses Resultat wertet der DSV als Fingerzeig in Richtung Bund, eine ausgewogenere Vorlage zu entwerfen. Der DSV erwartet vom Bund, dass er angemessene Zielvorgaben und Rahmenbedingungen setzt – und die Umsetzung der Energiebranche überlässt. Auf zur Energiestrategie 2.0!

Wohlen, 13. März 2017

Weitere Auskünfte:

Peter Lehmann, Präsident DSV, Tel. 056 619 19 11  
Brigitte Barth, Leiterin Geschäftsstelle DSV, Tel. 062 824 94 94

### **Der DSV in Kürze**

- Der 2006 gegründete DSV ist die Interessenvereinigung von rund 500 kleineren und mittelgrossen Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) in der Schweiz. Er vertritt rund zwei Drittel aller Schweizer EVU in zwölf Kantonen und insgesamt rund zwei Millionen Endkunden.
- Der DSV setzt sich für eine sichere, nachhaltige und wettbewerbsfähige Stromversorgung in der Schweiz ein.
- Der DSV vertritt die gemeinsamen Interessen der angeschlossenen Mitglieder gegenüber Bund, Politik, Medien, Regulatoren, Preisüberwacher, Konsumenten- und Naturschutzorganisationen sowie gegenüber anderen Branchenorganisationen und -verbänden.
- Dem DSV sind folgende Kantonalverbände sowie eine virtuelle Organisation angeschlossen:
  - Bernischer Elektrizitätsverband (BEV)
  - Elektrizitäts-Verband St. Gallen-Appenzell (ESA)
  - Verband Aargauischer Stromversorger (VAS)
  - Verband kommunaler Elektrizitätsversorgungsunternehmen im Kanton Zürich und angrenzender Gebiete (VKE)
  - Verband Thurgauischer Elektrizitätsversorgungen (VTE)
  - virtuelle Organisation von Einzelunternehmungen (vO)
- Im Vorstand des Verbands Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) belegt der DSV drei Vorstandssitze.